

Zuwanderungen von Ausländern nach Baden-Württemberg

Mit den bislang geltenden Regelungen des Ausländer- und Staatsangehörigkeitsrechts stellt sich Deutschland de jure nicht als Einwanderungsland dar. Allein nach Baden-Württemberg sind jedoch seit Ende der 50er-Jahre per saldo etwas mehr als eine Million Ausländer aus ihrer Heimat hergezogen. Heute leben rund 1,3 Millionen ausländische Bürger im Lande. Rund 40 % von ihnen sind schon sehr lange im Bundesgebiet ansässig. Zudem steigt in jüngerer Zeit die Zahl der Einbürgerungen. Ist Baden-Württemberg angesichts dieser Trends de facto ein „Einwanderungsland“ geworden?

Vorbemerkung

Die Einwohnerzahl des Landes ist seit seiner Gründung 1952 von etwa 6,6 Millionen Menschen auf rund 10,5 Mill. zum Jahresende 2000 angestiegen. Ungefähr zwei Drittel des Bevölkerungswachstums von knapp 3,9 Mill. Personen entfielen auf Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland und den anderen Bundesländern, das übrige Drittel auf Geburtenüberschüsse.¹ Damit erweisen sich die Wanderungsbewegungen über die Landesgrenzen langfristig als die treibende Kraft für das Bevölkerungswachstum Baden-Württembergs in den vergangenen fünf Jahrzehnten. Ein großer Teil der Nettozuwanderung – nämlich rund 40 % – bestand aus Ausländern, die aus ihrem Heimatland oder einem anderen ausländischen Staat nach Baden-Württemberg zuzogen. Ausländische Staatsangehörige trugen nicht nur durch Zuzug, sondern auch durch Familiengründungen in erheblichem Maße zum Anstieg der Einwohnerzahl des Landes bei. Betrachtet man beide Komponenten zusammen, so ist seit 1952 per saldo etwa ein Drittel des gesamten Bevölkerungswachstums auf die ausländischen Mitbürger zurückzuführen.

Ist Baden-Württemberg angesichts dieser – zunächst nur skizzenhaft beschriebenen – Eckdaten nicht schon längst de facto ein Einwanderungsland geworden? Im Folgenden wird dieser Frage anhand verschiedener statistischer Informationen näher nachgegangen. Ausgangspunkt ist dabei ein recht allgemein gehaltener Begriff von „Einwanderung“: hierunter soll ein nicht nur vorübergehender Zuzug und Aufenthalt von Ausländern in Deutschland bzw. Baden-Württemberg verstanden werden. Die bislang geltenden ausländerrechtlichen Regelungen sind nicht spezifisch darauf ausgerichtet, Deutschland als Einwanderungsland zu definieren. Daher fällt es schwer, den Begriff „Einwanderung“ konkret zu bestimmen und den tatsächlichen Vorgang einer Einwanderung anhand statistischer Informationen zu beschreiben. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass mit dem Begriff „Einwanderung“ nicht allein der Vorgang des Zuwanderns selbst gemeint sein kann, sondern auch die weitere Entwicklung der Migrationsbevölkerung im Inland, zum Beispiel durch Familiengründungen (Geburtenentwicklung) oder den Erwerb der inländischen Staatsbürgerschaft (Entwicklung der Einbürgerungen).

¹ Durch die in diesem Zeitraum durchgeführten vier Volkszählungen wurden die Ausgangswerte der zwischenzeitlichen Bevölkerungsfortschreibung jeweils korrigiert. Dadurch ergeben sich bei der Ermittlung des Bevölkerungswachstums Unterschiede je nach dem, ob es durch die Addition der Bewegungsdaten (das heißt der Salden der Wanderungsbilanz und der Bilanz aus Geborenen und Gestorbenen) errechnet wird oder als Differenz zwischen den Bevölkerungsständen 1952 und 2000.

Statistische Informationen liefern nur einige Anhaltspunkte zur Einwanderung

An dieser Stelle ist auch klarzustellen, dass die zur Verfügung stehenden statistischen Quellen nur eine näherungsweise Klärung zulassen, ob und inwieweit eine „echte“ Einwanderung stattgefunden hat.

- Die amtliche Wanderungsstatistik gibt Auskunft über unterschiedliche Wanderungsströme, enthält jedoch keine Informationen über die beabsichtigte oder tatsächliche Dauer des Aufenthalts zugezogener Personen im Zielland oder Zielort.
- Die Angaben der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung ermöglichen Aussagen zur Zahl der zu einem Stichtag im Lande lebenden Ausländer, jedoch ohne weitere Information zur bisherigen Aufenthaltsdauer oder eines weiteren dauerhaften Verbleibs im Inland.
- Aus dem Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes sind unter anderem Informationen über die Aufenthaltsdauer der zum jeweiligen Stichtag im Lande registrierten Ausländer verfügbar. Die dort vorhandenen Angaben zum Aufenthaltsstatus der Ausländer werden nicht für statistische Zwecke ausgewertet; einen Rückschluss auf eine vollzogene Einwanderung wäre auch anhand dieses Merkmals nur in Grenzen möglich.
- Die im Rahmen der Mikrozensusbefragungen erhobenen Daten zur ausländischen Bevölkerung enthalten gegenwärtig Angaben unter anderem über die Aufenthaltsdauer der Ausländer in Deutschland und zur Zahl derer, die hier geboren wurden.
- Die Einbürgerungsstatistik stellt Informationen über den gewissermaßen „letzten Schritt“ der Einwanderung zur Verfügung, nämlich über Personen, die nach den Regelungen des Einbürgerungsrechts die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Für die Bewertung der gesamten Fragestellung kommt erschwerend hinzu, dass die Information aus den verschiedenen statistischen Quellen häufig nur mosaikhaft nebeneinander gestellt werden können, ohne dass daraus ein vollständiges Bild entstehen kann.²

² Es wird an dieser Stelle zudem auf eine Erörterung des Begriffs „Einwanderung“ und möglicher Mechanismen von Einwanderungsprozessen verzichtet. Hierfür wäre auch eine vergleichende Darstellung dieser Sachverhalte aus Ländern erforderlich, die sich ausgesprochen als Einwanderungsland verstehen und entsprechende Regelungen formuliert haben.

Starke Wanderungsverflechtung Baden-Württembergs mit dem Ausland

Seit 1952 sind etwa 25,5 Mill. Menschen über die Landesgrenzen Baden-Württembergs zu- oder fortgezogen. Aus den knapp 14,2 Mill. Zuzügen und rund 11,3 Mill. Fortzügen ergab sich von 1952 bis Jahresende 2000 ein gesamter Wanderungsgewinn von etwa 2,8 Mill. Personen. Dieses Wanderungsplus resultierte hauptsächlich aus den Wanderungsbewegungen zwischen Baden-Württemberg und dem Ausland. Im Laufe der vergangenen fünf Jahrzehnte zogen rund 2 Mill. Menschen mehr aus dem Ausland hierher zu als aus Baden-Württemberg dorthin fortzogen. Demgegenüber führten die Wanderungsbewegungen mit dem übrigen Bundesgebiet in diesem Zeitraum zu einem Wanderungsgewinn von etwa 830 000 Personen. Somit erweist sich das Land rückblickend per saldo als bevorzugtes Ziel von Wanderungsströmen aus dem Ausland (vgl. *Schaubild 1*). Von den Wanderungsgewinnen des gesamten Bundesgebietes gegenüber dem Ausland seit Mitte der 50er-Jahre entfiel rund ein Fünftel auf Baden-Württemberg. Dabei lagen die Wanderungsgewinne bezogen auf 1 000 der Bevölkerung im Lande mit Ausnahme nur weniger Jahre stets höher als im Bundesdurchschnitt (dieser sogar einschließlich Baden-Württemberg).

Um nun aus dem gesamten Wanderungsgeschehen das „klassische“ Einwanderungspotenzial zumindest näherungsweise beziffern zu können, sei Bezug genommen auf die Nettozuwanderungen von Ausländern aus dem Ausland. In der Addition der entsprechenden Wanderungssalden ergibt sich seit 1958 (ab diesem Jahr sind Daten verfügbar) für Baden-Württemberg ein zusammengefasster Wanderungsgewinn von Ausländern aus dem Ausland in Höhe von knapp 1,13 Mill. Personen. Ein Teil dieses Personenkreises ist im Laufe der Zeit entweder in andere Bundesländer weitergezogen (schätzungsweise per saldo rund 50 000 Ausländer) oder im Lande verstorben (etwa 65 000 Personen). Damit ließe sich das aus den Wanderungsbewegungen seit Ende der 50er-Jahre resultierende Einwanderungspotenzial auf etwa 1 Mill. Ausländer veranschlagen.³

Einwanderungspotenzial hauptsächlich in den 60er- und 70er-Jahren entstanden

Schaubild 2 verdeutlicht, dass die Zuwanderung von Ausländern aus dem Ausland nicht konstant, sondern eher wellenförmig verlief. Dabei werden zumindest zeitliche Zusammenhänge zu wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen im In- und Ausland offensichtlich. So spiegelt sich hier während der bis zum November 1973 andauernden Phase der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte das Rezessionsjahr 1967 mit starken Rück-

³ Selbstverständlich handelt es sich bei der Betrachtung von Wanderungssalden nicht immer um ein und dieselben Personen, die zum Beispiel 1970 zugewandert sind und heute noch im Lande leben. Vielmehr dürften sich in diesen saldierten Zahlen zum Teil sogar mehrfach ausgetauschte Personenkreise verbergen. 1970 zugezogene Ausländer sind etwa 1973 wieder fortgewandert, dafür haben andere ausländische Staatsangehörige 1973 im Lande ihren Wohnsitz begründet, sodass per saldo auch 1973 ein Wanderungsgewinn entstand.

wanderungen ebenso wider wie die beträchtlichen Zuwanderungen von Asylbewerbern im Übergang zu den 90er-Jahren sowie der Zustrom von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien zu Beginn der 90er-Jahre.

Die zeitliche Entwicklung der Nettowanderungsströme sowie ihr Zusammenhang mit wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen lassen zunächst nicht ohne weiteres darauf schließen, dass die Zuwanderung nach Baden-Württemberg stets als möglichst dauerhafte Einwanderung motiviert war und zugelassen wurde. So wanderten im Zeitraum von 1974 bis 1985 insgesamt knapp 190 000 Ausländer mehr ins Ausland wieder ab als von dort ins Land zogen.



Der Autor: Dipl.-Volkswirt Ivar Cornelius ist Leiter des Referats "Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

Von den Anfang der 90er-Jahre – auf dem Höhepunkt des jugoslawischen Bürgerkriegs – zugewanderten rund 140 000 Personen aus dem damaligen Jugoslawien sind bislang etwa 60 000 wieder in dieses Gebiet zurückgezogen. Andererseits zeigt sich, dass der größte Teil des Einwanderungspotenzials von schätzungsweise 1 Mill. Ausländern in der Zeit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte entstanden ist. Zwischen 1958 und 1973 betrug die Nettozuwanderung von Ausländern aus dem Ausland nach Baden-Württemberg zusammengenommen etwa 830 000 Personen. Während dieses Zeitraums wuchs die ausländische Bevölkerung ganz überwiegend durch Zuwanderungen, ihre Geburtenüberschüsse beliefen sich in der Addition nur auf rund 146 000 Personen. Dagegen stellt sich dieser Sachverhalt

für die Jahre 1974 bis 1990 in umgekehrter Weise dar. Nach dem Anwerbestopp bis vor dem massiven kriegsbedingten Zustrom aus dem ehemaligen Jugoslawien beruhte die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung vollständig auf Geburtenüberschüssen (insgesamt rund 240 000 Personen), während die Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland – über diese Jahre aggregiert – ein Minus von etwa 10 000 Personen aufwies. Die Zahl der Einbürgerungen schlug in diesem Zeitraum mit knapp 47 000 Fällen zu Buche.

Welches weitere Einwanderungspotenzial sich aus den starken Nettozuwanderungen der 90er-Jahre ergibt, lässt sich heute noch nicht absehen. Hier muss in erster Linie abgewartet werden, wie stark die Rückwanderungen in das Gebiet des früheren Jugoslawien in den kommenden Jahren ausfallen.

Ausländeranteil im Land inzwischen bei 12 %

Weitere Informationen zur Migrationsgeschichte des Landes lassen sich aus der Entwicklung der Ausländerzahlen entnehmen. Am Jahresende 2000 lebten – nach Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung – knapp 1,3 Mill. ausländische Staatsangehörige in Baden-Württemberg. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug damit etwa 12 %. Blickt man auf die Entwicklung des Ausländeranteils seit den Gründungsjahren des Landes zurück, so zeigt sich, dass die Bürger ausländischer Staaten vor vielen Jahren bereits ein bedeutender und fester Bestandteil der Landesbevölkerung geworden sind. Mitte der 50er-Jahre lag der Anteil der etwa 67 000 im Lande lebenden Ausländer an der Gesamtbevölkerung bei nicht einmal 1 % (*Schaubild 3*).

Die verschiedenen Wellen von Zuwanderungen führten im Laufe der vergangenen fast fünf Jahrzehnte zu steigenden Ausländerzahlen und -anteilen.⁴ Ein deutlicher Anstieg des Ausländeranteils war während der 60er- und 70er-Jahre zu beobachten. In den Jahren 1980 und 1981 erreichten die ausländischen Bürger erstmals einen Bevölkerungsanteil von 10 %. Die bislang höchsten Ausländeranteile wurden Mitte der 90er-Jahre registriert (1996 mit 13,2 %), als infolge des Bürgerkriegs im ehemaligen Jugoslawien eine hohe Zahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern ins Land zuzog. Da viele aus diesem Personenkreis in den vergangenen Jahren wieder in die nunmehr selbstständigen Staaten des früheren Jugoslawien zurückgekehrt sind, ist sogar die Zahl der Ausländer insgesamt seit 1997 leicht rückläufig. Zudem erwarben seitdem etwa 75 000 ausländische Bürger die deutsche Staatsangehörigkeit.

Zuwanderung hauptsächlich aus Griechenland, Italien, dem früheren Jugoslawien und der Türkei

In der Gliederung der Ausländer nach den verschiedenen Staatsangehörigkeiten kommt ebenfalls ein Stück weit die Geschichte der Zuwanderung nach Baden-Württemberg zum Ausdruck. So wird ab Mitte/Ende der 50er-Jahre besonders der „Gastarbei-

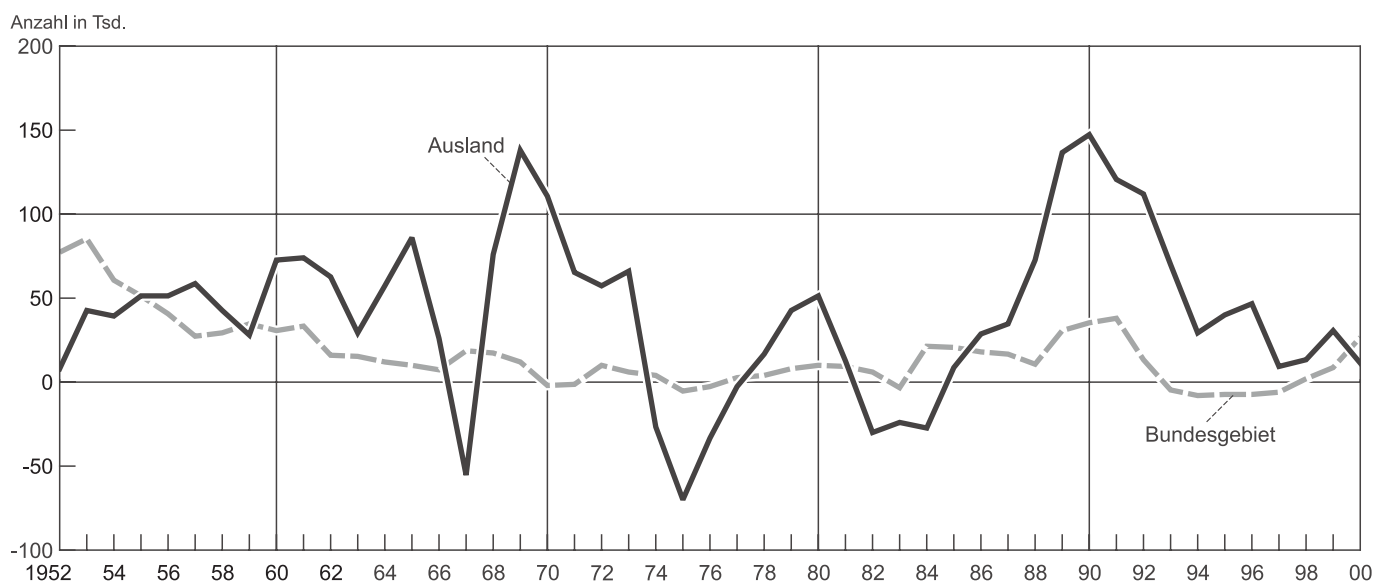
⁴ Hinzuzurechnen sind die bis heute andauernden Geburtenüberschüsse der ausländischen Bevölkerung. Wie erwähnt, trugen sie bis Mitte der 70er-Jahre im Vergleich zu den Wanderungen weniger stark zum Anstieg der Ausländerzahl bei, in den Jahren danach jedoch etwas stärker. Die Geburtenüberschüsse ergeben sich daraus, dass besonders aufgrund der Altersstruktur der Ausländer pro Jahr relativ wenige Sterbefälle eintreten, andererseits aber bislang verhältnismäßig viele Kinder geboren werden. In jüngster Zeit deutet sich allerdings ein Wandel im Geburtenverhalten der Ausländer in Richtung sinkender Kinderzahlen an.

ter“-Zuzug aus Italien sichtbar. Die Zahl der Italiener im Lande stieg von rund 5 500 Personen im Jahre 1955 auf etwa 200 000 um die Jahre 1973/74. Seitdem – das heißt nach dem Anwerbestopp für ausländische Arbeitskräfte Ende 1973 – bewegt sich die Zahl der hier lebenden Italiener in einer Größenordnung zwischen 160 000 und 190 000 Personen (*Schaubild 4*).

Anfang der 60er-Jahre begann der Zustrom aus Griechenland und dem früheren Jugoslawien. 1973/74 lebten mit etwa 100 000 griechischen Staatsbürgern zwölfmal so viele Griechen in Baden-Württemberg wie 1960 (8 600 Griechen). Nach dem Anwerbestopp verringerte sich ihre Zahl bis Mitte der 80er-Jahre um rund ein Drittel, sie stabilisierte sich in den 90er-Jahren mit etwa 85 000 Griechen auf einem wieder etwas höheren Niveau. Die Zahl der Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien stieg zwischen 1960 und 1973/74 von etwa 5 800 auf rund 215 000 Personen. Danach ergab sich – bis zum Beginn des Bürgerkriegs und des Auseinanderfallens Jugoslawiens in die heute selbstständigen Staaten – ein Rückgang der Zahl der seinerzeit jugoslawischen Staatsbürger im Lande auf etwa 170 000 Personen.

Besonders rasch und bis in die zweite Hälfte der 90er-Jahre anhaltend vollzog sich die Zunahme der Zahl türkischer Staatsbürger seit Mitte der 60er-Jahre. Während 1963 etwa 7 400 Türken in Baden-Württemberg lebten, waren es gut zehn Jahre später fast 190 000. Auch nach dem Anwerbestopp für türkische Arbeitskräfte 1973 stieg die Zahl türkischer Mitbürger – mit kurzfristiger Unterbrechung Mitte der 80er-Jahre – weiter an (*vgl. Schaubild 4*). Diese Entwicklung resultierte zum einen aus den zahlreichen Nachzügen von Familienangehörigen bereits hier lebender Türken und zum anderen aus den relativ hohen Kinderzahlen dieser Bevölkerungsgruppe. Anfang der 80er-Jahre brachten 100 türkische Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren mit etwa 360 Geborenen um rund 60 % mehr Kinder zur Welt, als es dem

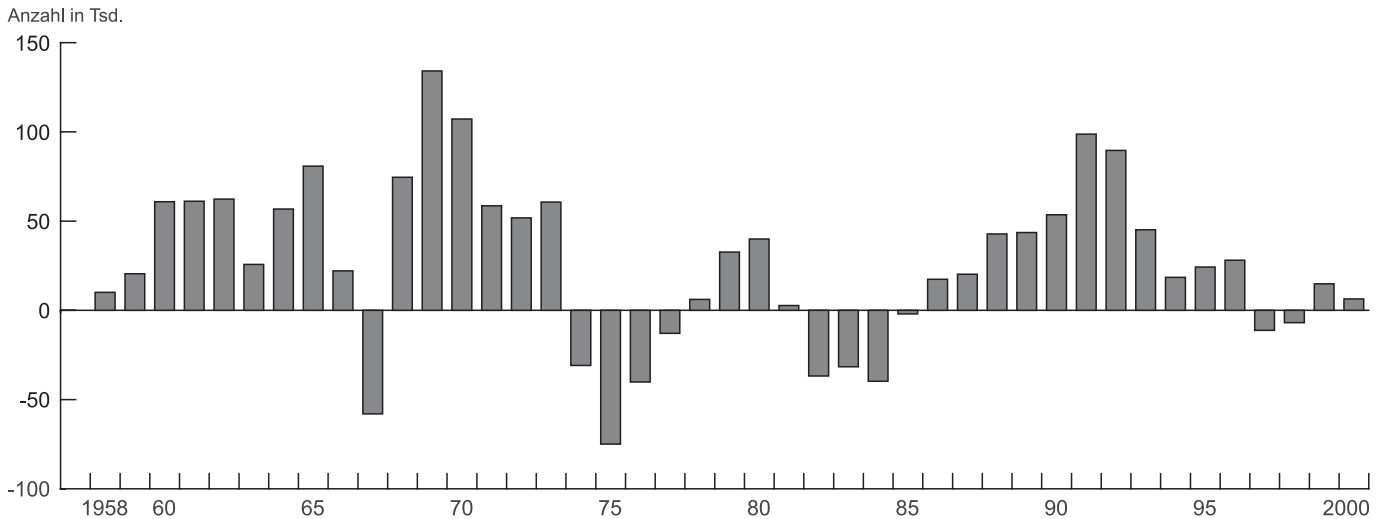
Schaubild 1
Saldo der Wanderungen insgesamt zwischen Baden-Württemberg und dem Ausland sowie dem übrigen Bundesgebiet seit 1952*)



*) Bundesgebiet immer mit Berlin (West), ab 1991 mit neuen Ländern; Ausland bis 1990 mit DDR, ehemaligen deutschen Ostgebieten und bis 1955 mit Saarland.

Schaubild 2

Saldo der Wanderungen von Ausländern zwischen Baden-Württemberg und dem Ausland seit 1958



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

591 01

Durchschnitt aller Ausländerinnen entsprach (knapp 220 Geborene je 100 Frauen). Damit stellen die Türken seit 1978 im Vergleich aller fast 200 in Baden-Württemberg vertretenen Nationalitäten die größte Ausländergruppe.

Zusammengenommen bilden die im Lande lebenden Griechen, Italiener, Türken und Angehörigen des ehemaligen Jugoslawien bereits seit Mitte der 60er-Jahre mit einem Anteil von zwei Dritteln bis drei Vierteln aller Ausländer in Baden-Württemberg die bevölkerungsstärksten Gruppen. Zum Jahresende 2000 stellten diese vier Ausländergruppen knapp 70 % der 1,25 Mill. im Ausländerzentralregister erfassten ausländischen Staatsbürger.

Der Aufenthalt ausländischer Staatsangehöriger im Bundesgebiet hat sich in den zurückliegenden 25 Jahren zeitlich stark verfestigt. Zahl und Anteil derer, die sich für einen langfristigen oder auch dauerhaften Verbleib im Lande entschlossen haben, sind deutlich angestiegen. So wies 1975 im Durchschnitt aller Ausländergruppen knapp ein Fünftel von ihnen eine Aufenthaltsdauer im Inland von 10 und mehr Jahren auf. Im Vergleich dazu lag dieser Anteil im Jahre 1990 mit rund 64 % gut dreimal so hoch. Zum Jahresende 2000 waren es mit etwa 60 % vor allem deshalb anteilmäßig weniger, weil zu diesem Zeitpunkt durch den Zustrom von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien während der 90er-Jahre eine relativ große Zahl von Personen mit einer bislang kurzen Aufenthaltsdauer im Lande lebte.

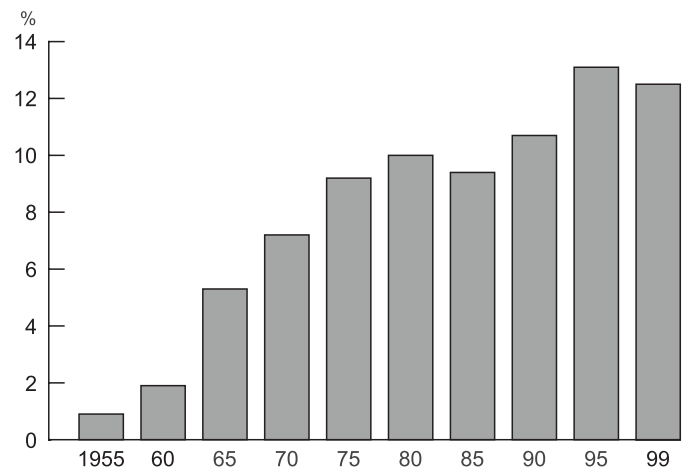
Die Hälfte der EU-Ausländer bereits seit 20 und mehr Jahren im Bundesgebiet

Für die statistische Erfassung des Begriffs „Einwanderung“ kommt dem Merkmal „Aufenthaltsdauer“ unter den wenigen überhaupt verfügbaren Indikatoren eine größere Bedeutung zu.⁵ So kann davon ausgegangen werden, dass die Integration in die gesellschaftlichen Verhältnisse der deutschen Bevölkerung mit längerer Aufenthaltsdauer in der Regel besser gelingt als bei nur kurzfristigem Aufenthalt. Zudem dürfte das Ausmaß der erfolgreichen Integration einen wesentlichen Faktor für die Entscheidung darstellen, auf Dauer in Deutschland bzw. in Baden-Württemberg zu bleiben.

⁵ Aus methodischer Sicht ist hier allerdings gewisse Vorsicht geboten. Die anhand des Ausländerzentralregisters dokumentierte Aufenthaltsdauer bezieht sich auf den Zeitraum zwischen dem Datum der ersten Einreise nach Deutschland und dem jeweiligen Auszählungsstichtag des Registers, ohne dass Unterbrechungen des Aufenthalts in Deutschland herausgerechnet werden. Gleichwohl lassen diese Angaben hinreichend gute Aussagen über Trend- und Strukturentwicklungen zu.

Schaubild 3

Ausländeranteil an der Bevölkerung Baden-Württembergs seit 1955



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

592 01

Die Länge der Aufenthaltsdauer stellt sich je nach Nationalität der Ausländer recht unterschiedlich dar. Dies zeigt sich auch bei den ausländischen Staatsbürgern, die schon seit sehr langer Zeit in Deutschland ansässig sind. Von den Ende 2000 im Lande registrierten EU-Ausländern hielten sich rund 50 % bereits 20 und mehr Jahre im Bundesgebiet auf (vgl. Tabelle). Spitzenreiter sind dabei die spanischen Staatsbürger, von denen sogar gut zwei Drittel schon seit 20 und mehr Jahren hier leben. Sie gehören – wie die Griechen, Italiener und Jugoslawen auch – quasi zur „ersten Zuwanderergeneration“ zu Beginn der 60er-Jahre, sind jedoch zahlenmäßig deutlich schwächer vertreten. Unter den heute in Baden-Württemberg lebenden rund 84 000 Griechen und 188 000 Italienern hat jeweils etwas mehr als die Hälfte seit 20 und mehr Jahren ihren Wohnsitz im Inland. Bei den Nicht-EU-Ausländern weisen vor allem die Staatsbürger des heutigen Kroatiens (rund 66 %) und die türkischen Staatsangehörigen (etwa 42 %) hohe Anteile von bereits sehr lange im Bundesgebiet ansässigen Personen auf. Afrikanische und asiatische Ausländer sind mehrheitlich erst vor acht oder weniger Jahren nach Deutschland zugewandert. Insgesamt gesehen lebten Ende des Jahres 2000 rund 40 % der Ausländer 20 und mehr Jahre im Inland (einschließlich derer, die in diesem Zeitraum hier geboren wurden).

Über die Hälfte der 50-jährigen und älteren Ausländer bereits vor 30 und mehr Jahren zugewandert

Durch die Kombination der Merkmale Alter und Aufenthaltsdauer der im Ausländerzentralregister gemeldeten ausländischen Staatsangehörigen lassen sich Informationen darüber ableiten, wie viele von ihnen ihr bisheriges Leben ganz oder weit über-

wiegend im Bundesgebiet verbracht haben.⁶ Von den zum Jahresende 2000 in Baden-Württemberg lebenden unter 30-jährigen Ausländern wiesen knapp 60 % eine ihrem Lebensalter etwa entsprechende Aufenthaltsdauer in Deutschland auf. Dabei lag dieser Anteil umso höher, je jünger sie waren. So hielten sich von den 4- bis unter 6-jährigen Ausländerkindern rund 90 % entweder ihr ganzes Leben schon oder den weit überwiegenden Teil davon im Lande auf, von den 10- bis unter 15-jährigen etwa 70 %, und von den 20- bis unter 25-jährigen waren es rund 40 %.

Somit ist die zeitliche Verfestigung der gegenwärtig nachwachsenden Ausländergeneration, die mit ungefähr 570 000 Personen etwa 45 % aller Ausländer im Lande stellt, stark ausgeprägt. Ähnliches lässt sich auch bei den 50-jährigen und älteren ausländischen Staatsangehörigen verzeichnen. Von den rund 265 000 Ausländern diesen Alters (ein Fünftel aller Ausländer) waren nahezu 90 % vor 25 oder mehr Jahren erstmals nach Deutschland zugewandert, darunter etwas mehr als die Hälfte (55 %) sogar vor 30 und mehr Jahren. Viele von ihnen dürften damit der „ersten Zuwanderergeneration“ aus den 60er-Jahren angehören, die sich für einen dauerhaften Aufenthalt im Inland entschieden haben.

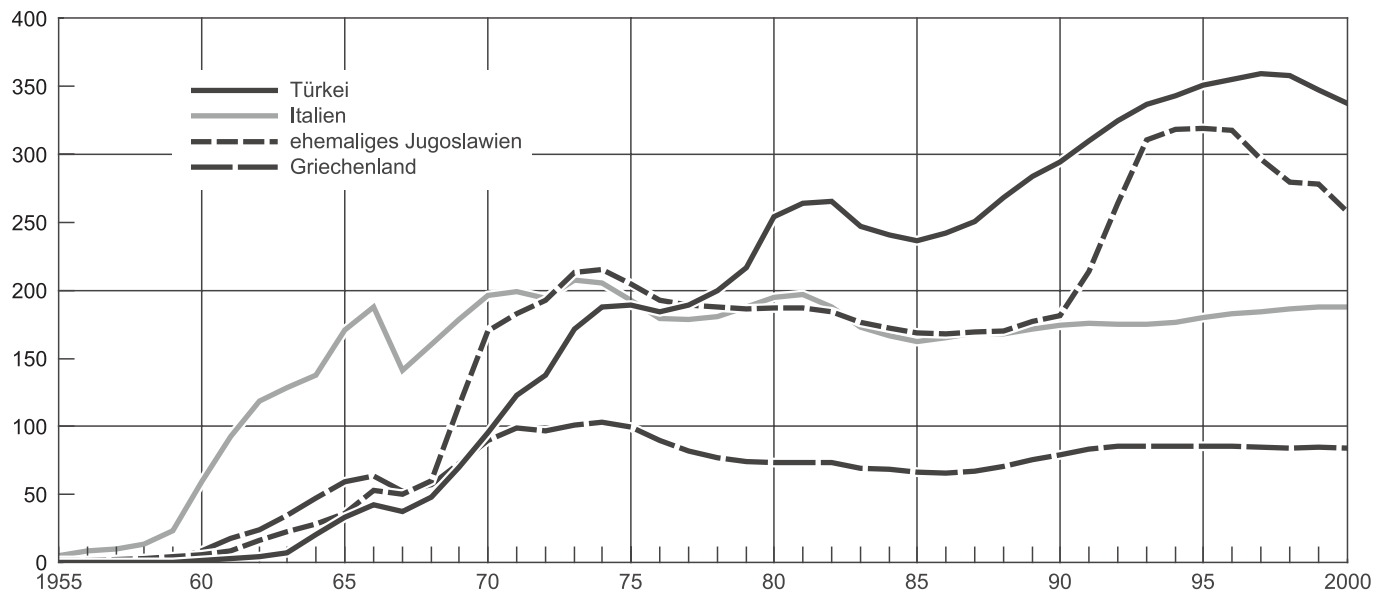
Bei den 30- bis unter 50-jährigen Ausländern, die den besonders mobilen Altersgruppen zugerechnet werden können, hat sich bislang eine deutlich schwächere zeitliche Verfestigung ihres Aufenthalts im Bundesgebiet eingestellt als bei den jüngeren und älteren Ausländern. Ende 2000 waren in Baden-Württemberg rund 415 000 Ausländer im Alter von 30 bis unter 50 Jahren registriert – etwa ein Drittel aller ausländischen Staatsbürger. Nicht ganz 30 % von ihnen hatten ihren Wohnsitz mindes-

⁶ Eine jahresgenaue Zuordnung von Alter und Aufenthaltsdauer kann hier allerdings nicht vorgenommen werden, weil die vorliegenden Unterlagen des Ausländerzentralregisters die Aufenthaltsdauer nur in unterschiedlich langen Zeitintervallen nachweisen.

Schaubild 4

Anzahl der Staatsangehörigen aus Griechenland, Italien, dem früheren Jugoslawien und der Türkei in Baden-Württemberg seit 1955

Anzahl in Tsd.



Ausländer in Baden-Württemberg am 31. Dezember 2000 nach Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsdauer

Land/Region der Staatsangehörigkeit	Insgesamt	Davon mit einer Aufenthaltsdauer von ... bis unter ... Jahren				Mittlere Aufenthalts- dauer ¹⁾
		unter 8	8 - 15	15 - 20	20 und mehr	
	Anzahl	%				Jahre
Europa	1 098 410	27,1	22,4	7,2	43,4	15,4
darunter						
EU-Staaten	401 845	22,5	18,4	8,0	51,2	20,6
Frankreich	25 489	34,4	19,5	9,7	36,4	13,6
Griechenland	84 239	18,7	22,9	5,9	52,5	21,7
Italien	188 022	19,6	16,9	9,7	53,8	21,4
Österreich	27 736	14,9	11,2	6,8	67,2	27,5
Portugal	27 473	38,0	26,4	3,5	32,1	9,9
Spanien	20 737	18,6	9,1	4,9	67,5	27,7
übrige EU	28 149	37,2	19,8	9,2	33,9	12,4
Bosnien-Herzegowina	29 287	28,7	34,2	3,9	33,2	9,5
Jugoslawien	136 957	32,8	26,6	3,9	36,7	9,8
Kroatien	74 540	11,2	16,2	6,5	66,1	26,1
Polen	26 511	43,7	40,2	9,0	7,1	9,1
Rumänien	16 699	54,5	42,6	1,8	1,1	7,2
Türkei	337 115	24,8	23,9	8,9	42,4	15,7
Afrika	26 954	53,5	30,2	7,0	9,2	7,4
darunter						
Äthiopien	2 544	25,0	41,2	22,2	11,6	12,1
Algerien	2 841	60,5	29,3	2,9	7,3	7,0
Marokko	2 568	52,8	24,8	6,7	15,7	7,4
Tunesien	2 681	41,7	22,4	9,0	26,9	10,0
Amerika	31 895	48,7	22,6	7,4	21,2	8,3
darunter						
Brasilien	4 154	66,0	24,1	4,2	5,7	5,5
Kanada	2 348	47,4	20,9	6,5	25,3	8,6
USA	17 218	38,7	22,8	9,0	29,5	11,0
Asien	86 530	60,4	27,6	5,6	6,4	5,8
darunter						
Irak	7 892	94,9	3,9	0,8	0,5	3,1
Iran	8 591	35,4	42,1	10,9	11,6	11,2
Kasachstan	5 877	99,0	1,0	0,0	0,0	3,0
Libanon	5 570	31,1	55,2	7,8	5,9	10,9
Vietnam	6 490	33,1	52,8	7,9	6,3	10,4
Übrige	6 225	33,0	27,1	6,5	33,4	12,4
Ausländer insgesamt	1 250 014	30,5	22,9	7,1	39,5	13,7

1) Median der Verteilung der Aufenthaltsdauer nach zwei- bis fünfjährigen Intervallen.

Quelle: Ausländerzentralregister.

tens seit 25 Jahren in Deutschland, etwa 14 % seit mindestens 30 Jahren. Andererseits lebten rund 27 % dieser Altersgruppe weniger als 10 Jahre im Bundesgebiet.

Rund 40 % aller Ausländer leben bislang dauerhaft im Lande

Fasst man diese altersmäßig unterschiedlichen Ergebnisse zur Struktur der Aufenthaltsdauer der 1,25 Mill. gegenwärtig in Baden-Württemberg registrierten Ausländer zusammen, so lassen

sich schätzungsweise gut 40 % von ihnen dem Personenkreis zuordnen, der bislang auf Dauer im Bundesgebiet lebt:

- etwa 26 % aller Ausländer, die ihr bisheriges Leben ganz oder weit überwiegend im Bundesgebiet zugebracht haben; hier entsprechen sich in etwa Lebensalter und Aufenthaltsdauer (Gruppe der unter 30-Jährigen bezogen auf alle Ausländer),
- knapp 5 %, die mit einer Aufenthaltsdauer von mindestens 30 Jahren deutlich mehr als die Hälfte ihres bisherigen Lebens ihren Wohnsitz in Deutschland haben (Gruppe der 30- bis unter 50-Jährigen bezogen auf alle Ausländer),

- rund 12 %, die bereits seit 30 und mehr Jahren im Inland ansässig sind, von denen jedoch nur ein Teil mindestens die Hälfte des bisherigen Lebens im Bundesgebiet verbracht hat (Gruppe der 50-jährigen und älteren Ausländer bezogen auf alle Ausländer).

Die Gliederung der ausländischen Bevölkerung nach ihrer Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet umfasst bei den Angaben des Ausländerzentralregisters auch diejenigen, die in Deutschland geboren wurden. Anhand der Mikrozensusbefragungen lassen sich Informationen über die Zahl der im Bundesgebiet geborenen und gegenwärtig auch hier lebenden Ausländer gewinnen. Danach besaß 1999 rund ein Viertel von den knapp 1,28 Mill. Bürgern mit einem ausländischen Pass seinen Geburtsort in Baden-Württemberg oder einem anderen Bundesland. Differenziert man diesen Anteil nach den in ausländischen Familien lebenden Kindern und erwachsenen Familienmitgliedern, so zeigen sich – quasi im Generationsvergleich – deutliche Unterschiede.⁷ Die nachwachsende Kindergeneration der ausländischen Familien ist zu knapp zwei Dritteln in Baden-Württemberg bzw. in Deutschland geboren. Bei den erwachsenen Personen (dazu gehören nicht nur die Eltern in den Familienhaushalten, sondern zum Beispiel auch Ausländer ohne Kinder und ältere Ausländer) trifft dies auf nur etwa 6 % zu. Somit erklärt sich aufgrund des hohen Anteils der hier geborenen Ausländerkinder die starke zeitliche Aufenthaltsverfestigung der nachwachsenden Ausländergeneration. Dabei ist es durchaus möglich, dass die jeweiligen Eltern deutlich kürzer als den größeren Teil ihres Lebens im Bundesgebiet ansässig sind. Andererseits kann es sich jedoch dabei auch um ausländische Familien handeln, die bereits in zweiter oder dritter Generation im Lande leben.

⁷ Eine absolut trennscharfe Unterscheidung dieser beiden Gruppen ist mit dem verfügbaren Datenmaterial insoweit nicht möglich, als die hier mit „erwachsenen Ausländern“ bezeichnete Gruppe rechnerisch als Differenz zwischen der gesamten ausländischen Bevölkerung in Privathaushalten und den in den Familienhaushalten als Kinder Lebenden ermittelt wurde.

Einwanderung durch Einbürgerung

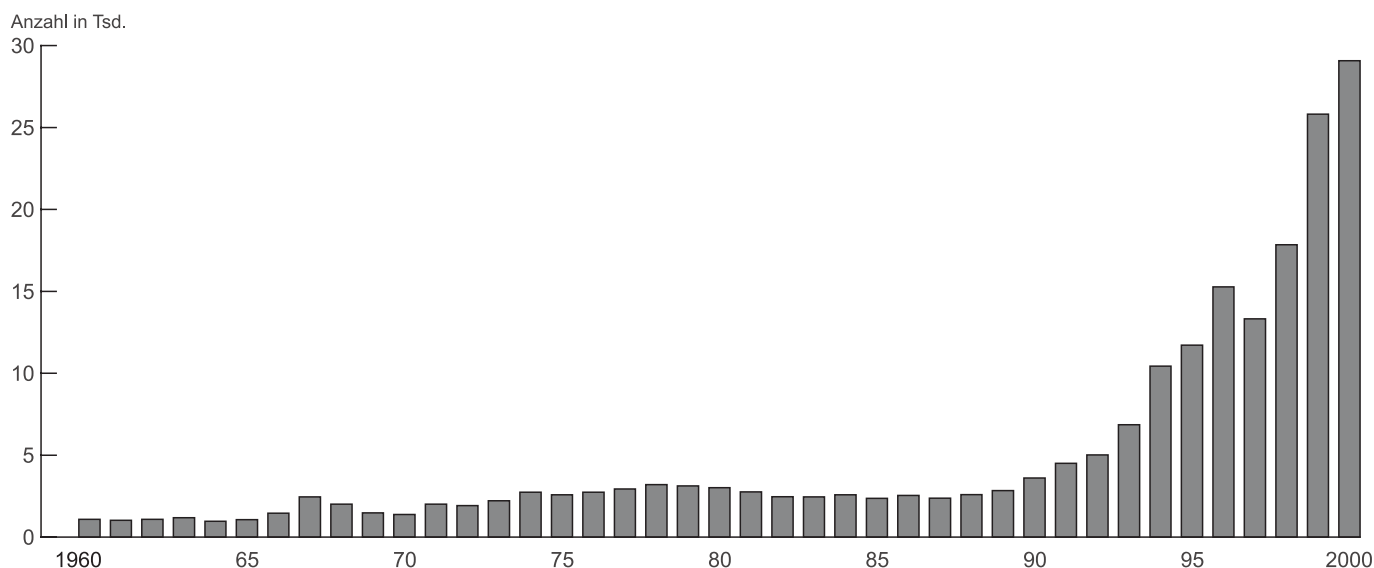
Bewertet man den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit als definitiv letzten Schritt eines Einwanderungsprozesses, so sind seit 1960 etwa 210 000 ehemals ausländische Staatsbürger nach Baden-Württemberg eingewandert. Dieser Personenkreis hat in den vergangenen vier Jahrzehnten im Lande einen deutschen Pass erworben.⁸ Aus *Schaubild 5* wird ersichtlich, dass sich Ausländer erst im Laufe der 90er-Jahre verstärkt um einen deutschen Pass beworben haben. Knapp 70 % aller zwischen 1960 und 2000 in Baden-Württemberg vollzogenen Ausländer-einbürgerungen erfolgten im vergangenen Jahrzehnt. Es liegt nahe, diese Entwicklung mit den seit Anfang der 90er-Jahre stufenweise eingeführten Erleichterungen in den Bedingungen zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit in Verbindung zu bringen.

Die ab 1992 erleichterten Einbürgerungen richteten sich unter anderem an junge Ausländer (16 bis 23 Jahre) und Ausländer, die schon seit 15 und mehr Jahren in Deutschland leben.⁹ Bis zum Ende des vergangenen Jahrzehnts nahmen vor allem die seit mindestens 15 Jahren im Bundesgebiet ansässigen Ausländer diese Einbürgerungsmöglichkeit in Anspruch (knapp 40 000 Fälle). Dagegen waren junge Ausländer, die – wie bereits erwähnt – zu einem großen Teil entweder in Deutschland geboren wurden oder den weit überwiegenden Teil ihres Lebens hier zugebracht haben, deutlich zurückhaltender. Die Einbürgerungsstatistik verzeichnete zwischen 1992 und 1999 gut 16 000 erleichterte Einbürgerungen von 16- bis 23-jährigen Ausländern.

⁸ Ein Teil von ihnen dürfte zwischenzeitlich aus Baden-Württemberg fortgezogen oder auch bereits verstorben sein. Ebenso dürften aus anderen Bundesländern eingebürgerte Ausländer hierher zugezogen sein. Angaben darüber sind nicht verfügbar.

⁹ Es handelt sich dabei um Einbürgerungsfälle nach §§ 85 und 86,1 des seinerzeit gültigen Ausländergesetzes.

Schaubild 5
Ausländereinbürgerungen in Baden-Württemberg seit 1960*)



*) Ausländereinbürgerungen bis 1989 als Ermessenseinbürgerungen definiert, ab 1990 nach Art der Einbürgerung in Verbindung mit früherer Staatsangehörigkeit. Seit 2000 werden statistisch nur Einbürgerungen von Ausländern erfasst.

Aus welchen Ländern kamen die in Baden-Württemberg eingebürgerten Einwanderer? Hierzu lassen sich zumindest näherungsweise einige Informationen aus der Einbürgerungsstatistik seit 1973 gewinnen. Bis einschließlich des Jahres 2000 wurden seitdem knapp 184 000 Ausländereinbürgerungen im Lande vollzogen. Rund drei Viertel davon (140 000 Fälle) entfielen auf ehemalige Staatsbürger europäischer Länder. Die größte einzelstaatliche Gruppe stellen dabei die zuvor türkischen Staatsangehörigen. So erhielten etwa 68 000 türkische Migranten – das waren 37 % aller Ausländereinbürgerungen – seit 1973 einen deutschen Pass. In weiteren rund 30 000 Fällen (fast 14 %) erwarben Staatsbürger des früheren Jugoslawien die deutsche Staatsangehörigkeit. Die übrigen etwa 42 000 Einbürgerungen von Bürgern europäischer Staaten verteilten sich sehr ungleichmäßig über diese Länder. Am stärksten waren hier Italiener mit etwa 8 500 Einbürgerungen in Baden-Württemberg vertreten. Aus den Ländern Asiens wurden seit 1973 insgesamt etwa 25 000 Ausländer eingebürgert – fast 14 % aller Ausländereinbürgerungen. Darunter befanden sich als relativ größte Gruppe knapp 5 500 Vietnamesen. Darüber hinaus erwarben ungefähr 11 000 Afrikaner und 3 000 Nord- und Südamerikaner die deutsche Staatsbürgerschaft.

Einwanderungsland Baden-Württemberg? Eine Zwischenbilanz

Wie eingangs erwähnt, definieren die bisher geltenden ausländerrechtlichen Regelungen Deutschland nicht als Einwanderungsland in dem Sinne etwa, dass mithilfe von Einwanderung konkrete Ziele sozialer, ökonomischer, demografischer oder kultureller Art – wie zum Beispiel in Österreich oder Kanada¹⁰ – verfolgt und dementsprechend „Einwanderungspläne“ formuliert werden. Die Einreise nach Deutschland und der Auf-

¹⁰ Die österreichische Bundesregierung legt jährlich neue Obergrenzen für die Zuwanderung aus Nicht-EU-Staaten fest. Dabei wird nach unterschiedlichen Kategorien von Migranten unterschieden (zum Beispiel Arbeitskräfte mit besonderer Qualifikation, Familiennachzug, Flüchtlinge, Saisonarbeiter). Vgl. hierzu Münz, Rainer/Ulrich, Ralf: Migration und Bevölkerung, September 2001, S. 3-4. – Für Kanada vgl. Vogelsang, Roland: Einwanderungsregion Europa? Einwanderungspraxis Kanada: Leben für Deutschland und Europa?, in: Dorbritz, Jürgen/Otto, Johannes (Hrsg.): Einwanderungsregion Europa? Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 99, S. 121-147.

¹¹ Vgl. Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“: Zuwanderung gestalten – Integration fördern, Abschnitt IV. Miteinander leben, 5. soziale und kulturelle Integration, Berlin 2001. (http://www.bmi.bund.de/dokumente/Artikel/ix_46876.htm?)

enthalt im Bundesgebiet ist an verschiedene Formen der Aufenthaltsgenehmigung gebunden, die unter anderem in der Regel zeitliche Befristungen des genehmigten Aufenthalts enthalten. Daraus können sich gleichwohl Genehmigungen für unbefristete Aufenthalte ergeben.

Die vorliegenden statistischen Informationen zeigen, dass Ausländer für die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg eine wesentliche Rolle gespielt haben: ein Drittel des Bevölkerungswachstums seit Bestehen des Landes ist per saldo auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen. Besondere Bedeutung kam dabei den „Pionierwanderungen“ aus der Zeit der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte bis Ende 1973 zu. Die „Zuwanderer der ersten Generation“ stellen zusammen mit den aus dem Ausland nachgezogenen Familienangehörigen und den im Lande gegründeten Familien (auch in zweiter oder sogar heute dritter Generation) einen großen Teil des im Laufe der Zeit entstandenen Einwanderungspotenzials, also der ausländischen Staatsangehörigen, die bislang auf Dauer im Bundesgebiet leben.

Von den heute in Baden-Württemberg ansässigen Ausländern haben schätzungsweise 40 % – rund 500 000 Personen – ihr bisheriges Leben entweder ganz oder deutlich überwiegend in Deutschland zugebracht. Sicherlich kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwerlich prognostiziert werden, inwieweit dieser Personenkreis vollständig oder in Teilgruppen auch zukünftig dauerhaft im Lande bzw. im Bundesgebiet leben wird. Als grober Anhaltspunkt mögen Ergebnisse einer Befragung türkischstämmiger Migranten unter anderem nach ihren Absichten, in die Türkei zurückzukehren, dienen.¹¹ Danach verneinen rund 45 % der 18-Jährigen und Älteren eine Rückkehrabsicht, knapp ein Drittel bejaht diese Frage. Die übrigen rund 23 % sind unentschieden. Bei aller Vorsicht, diese Ergebnisse auf die Gesamtheit der im Lande lebenden Ausländer zu übertragen – zumal es sich um Absichtserklärungen handelt –, so weist auch dieser Befund auf ein nicht unbeträchtliches Potenzial von Einwanderern in der ausländischen Bevölkerung hin. Ein tragfähiges Kriterium dafür, ob Baden-Württemberg damit de facto als Einwanderungsland zu bezeichnen ist, lässt sich aus diesen Ergebnissen letztlich nicht ableiten. Gleichwohl kann aus der in den 90er-Jahren deutlich gestiegenen Zahl von Ausländereinbürgerungen der Schluss gezogen werden, dass immer mehr Bürger des Landes mit zuvor ausländischer Staatsangehörigkeit Baden-Württemberg bzw. Deutschland als Einwanderungsland ansehen.

Ivar Cornelius

Buchbesprechung

Markus T. Mall: Was Sie schon immer über Stuttgart wissen wollten. Eine Gebrauchsanleitung. Silberburgverlag Tübingen, 2001; 480 Seiten, 15 Farbfotos, fester Einband, Euro 19,90; ISBN 3-87407-396-3.

Markus T. Malls originelle „Gebrauchsanleitung“ richtet sich an alle Neu-Stuttgarter („Reigschmeckte“), die die Schwaben-

metropole kennenlernen wollen, an Stuttgarter, die ihre Heimatstadt *neu* kennenlernen wollen, und an alle Nicht-Stuttgarter, die die Stadt *richtig* kennenlernen und ihre Vorurteile über „das größte deutsche Dorf“ korrigieren wollen.

Malls Ausgangspunkt ist dabei die topographische Lage Stuttgarts in der Hügellandschaft des Talkessels. Über diese schrieb

der Nicht-Stuttgarter *Max Goldt*: „Für Leute, die Stuttgart nicht kennen: Da unten, also im Südwesten, ist irgendein olles Mickergebirge und in dem Gebirge ist ein Loch. Und in dem Loch liegt Stuttgart.“

Die besondere Lage „im Loch“ zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. In 15 Kapiteln mit so vielversprechenden Titeln wie „Im Marmeladenkübel“ oder „Schlösser, Sex und Stuten“ führt *Mall* durch die Stadt, ihre Stadtteile und die Region. Auf sehr informative und unterhaltsame Weise bietet er dem Leser nicht nur umfassende Informationen über Stadt- und Landesgeschichte, Architektur, Kunst und Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, er gewährt auch Einblicke in schwäbische Kochtöpfe (und Weingläser!), stellt Stuttgarter VIPs vor und plaudert hier und da Amüsantes aus dem Nähkästchen. Er zeigt dabei nicht nur die Schönheiten der Stadt, sondern setzt sich auch kritisch mit deren hässlichen Seiten und Problemen auseinander, obwohl er sogar bei diesen schon mal ins Schwärmen geraten kann. Denn: In welcher Stadt ist es schon möglich, ohne das (kostenpflichtige!) Besteigen eines Turms eine so schöne Aussicht zu genießen? Alle natürlichen und baulichen Aussichtspunkte rings um „das Loch“ erreicht man bequem mit Auto, Bus, Bahn oder (weniger bequem, dafür um so reizvoller) zu Fuß über eine der 300 öffentlich zugänglichen Treppenanlagen („Stäffele“). Diese Stäffele, die den Stuttgartern auch den Spitznamen „Stäffelesrutscher“ einbrachten, bilden „die malerischen und verschwiegenen Ecken und Winkel im Stadtbild, die Stuttgart zu einer Stadt für Romantiker machen“ (*Mall*, S. 117). *Mall* hat ihnen ein ausführliches Kapitel gewidmet.

Eines der unterhaltsamsten Kapitel ist wohl „Schwäbische Horizonte.“ Historisch fundiert durchleuchtet *Mall* die Schwäbische Seele und spielt dabei (selbst-)ironisch mit Vorurteilen und Stereotypen. Mit einem Zitat von *Robert Bosch* erklärt er den Unterschied zwischen dem schwäbischen und dem „normalen nicht-schwäbischen“ Geiz. Der schwäbische Industrielle konnte nämlich „toben, wenn irgendwo das Licht unnötig brannte, doch für soziale und Bildungszwecke spendete er großzügig“ (*Mall*, S. 414). Bei seinem Schwäbischkurs gerät man unweigerlich ins Schmunzeln.

Mall hat in seinem Buch nahezu nichts ausgelassen von dem, was vielleicht auch Sie schon immer über Stuttgart wissen wollten. Seine moderne und spritzige Sprache lädt zum Schmökern ein und unterhält den Leser über alle 480 Seiten hinweg. Gespickt mit zahlreichen Geschichten, persönlichen und überlieferten Anekdoten, bringt *Mall* den Lesern vor allem politische und historische Zusammenhänge ganz locker und salopp näher.

Wenn Sie zudem wissen wollen, was schwäbische Häuser mit Maultaschen gemein haben, warum die mutigsten Männer Deutschlands gerade hier arbeiten, wer sich zur Elite der Stuttgarter Dienstleister zählen darf und von welchem großen Mann das „feine“ Zitat „Dees goht eich 'n Scheißdreck o, wie i wohn“ stammt, dann sollten Sie sich *Malls* Gebrauchsanleitung nicht entgehen lassen. Spritziger, amüsanter und bildhafter kann man eine Gebrauchsanleitung wohl nicht schreiben.

Nicole Michel



STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Region **Mittlerer Oberrhein** und ihre Stadt- und Landkreise



Ein neuer Baustein in der Reihe der Regionenbeschreibungen des Landes. Stärken, Schwächen, Besonderheiten und Durchschnittliches der Region anhand von Daten des Statistischen Landesamtes.

Bauen und Wohnen
Bevölkerung
Verkehr
Fremdenverkehr
Umwelt
Wirtschaft
Soziales
Kommunalfinanzen
u.v.m.

Bereits erschienen:

Die Region **Unterer Neckar** und ihre Stadt- und Landkreise
Die Region **Bodensee-Oberschwaben** und ihre Landkreise
Die Region **Nordschwarzwald** mit Stadtkreis und Landkreisen
Die Region **Schwarzwald-Baar-Heuberg** und ihre Landkreise
Die Region **Franken** mit Stadtkreis und Landkreisen
Die Region **Südlicher Oberrhein** mit Stadtkreis und Landkreisen
Die Region **Donau-Iller** mit Stadtkreis und Landkreisen

Reihe Materialien und Berichte, Heft 14

60 Seiten, 34 Schaubilder, farbige und thematische Karten,
9,20 Euro; Artikel-Nr. 8032 01001

Bestellung: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Straße 68, 70199 Stuttgart, Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 60 18 74 51, Internet: www.statistik.baden-wuerttemberg.de, E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de